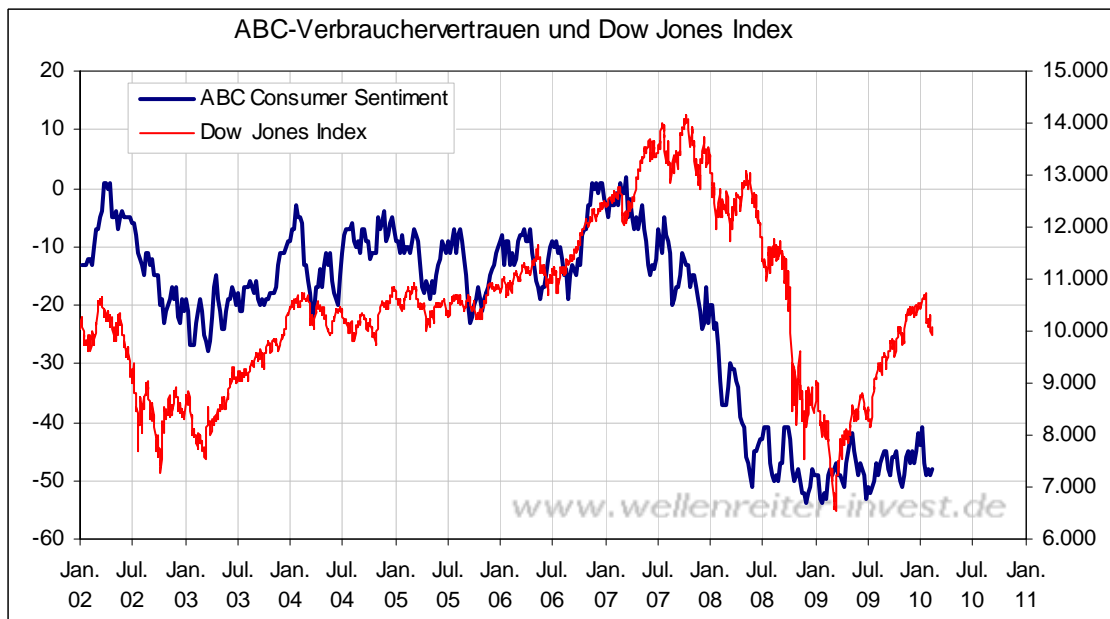


Mittwoch, den 10. Februar 2010

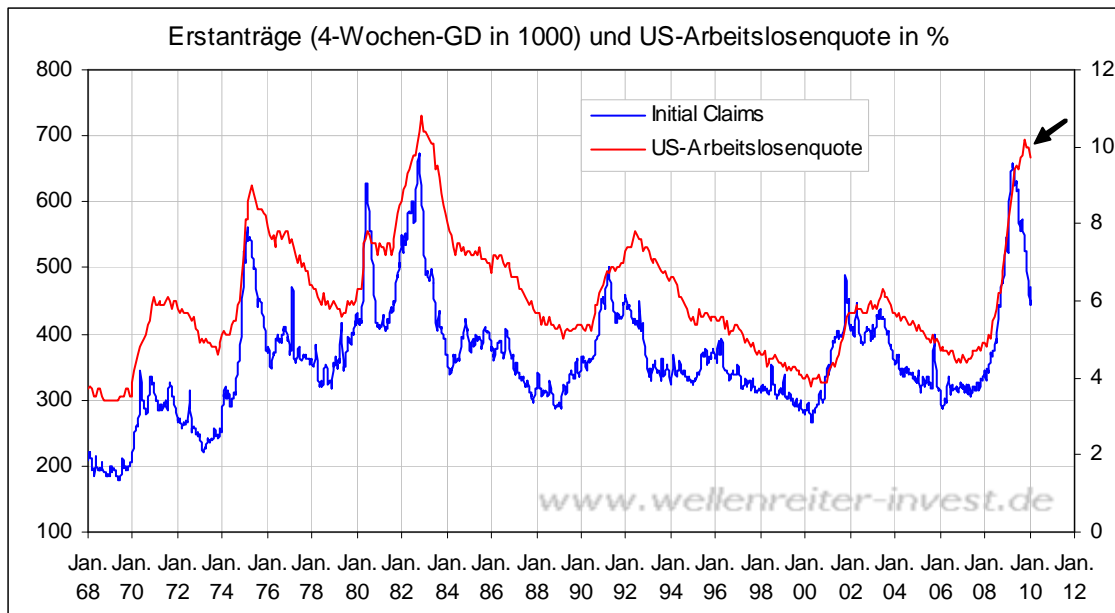
Das wöchentlich erhobene ABC-Verbrauchervertrauen zeigt sich mit einem Wert von -48 (Vorwoche: -49) wenig verändert.



Interessant erscheint, dass das ABC-Verbrauchervertrauen zwischen dem 3. und 17. Januar um 7 Punkte „abstürzte“. Die Bewegung lief der Korrektur an den Aktienmärkten voraus: Letztere begann am 20. Januar.

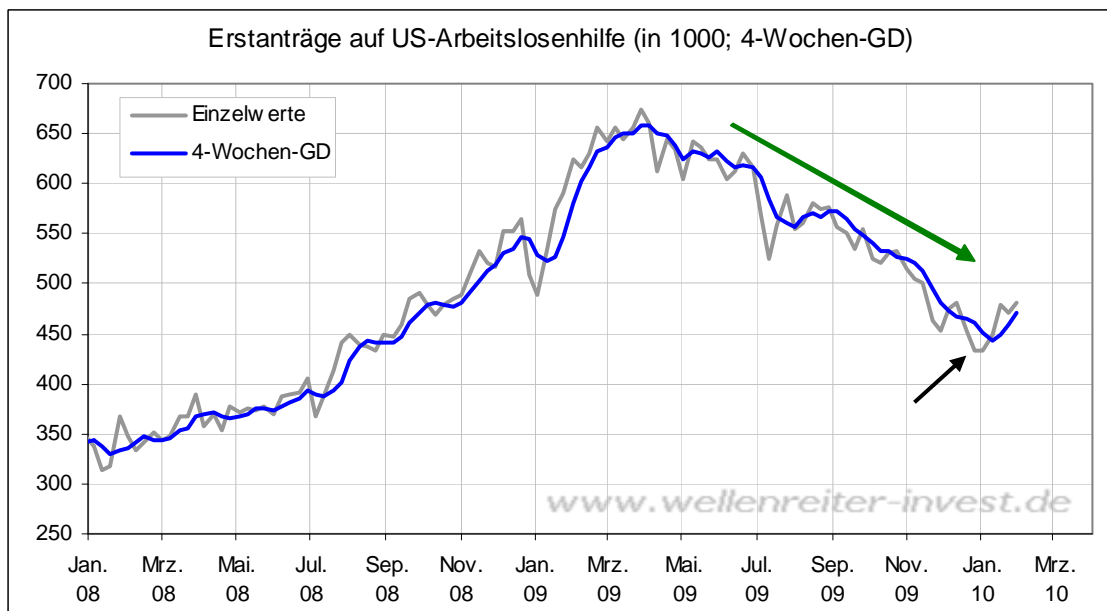
In dieser Umfrage wird u.a. nach der „persönlichen finanziellen Situation“ gefragt. Diese markierte ihr Tief im Juni 2009. Seither zeigt sie einen Aufwärtstrend. Was den Indikator stark drückt, ist die Einschätzung des „Konsumklimas (Buying Climate)“. Auch in vielen Teilen der USA herrscht ein überdurchschnittlich starker Winter. Möglicherweise ist hier eine zusätzliche Belastung durch das Wetter gegeben, die sich im März und April durch Nachholeffekte auflöst bzw. sogar überschießt. Sollten die persönlichen Finanzen sich weiterhin verbessert zeigen (u.a. durch eine Fortsetzung der Abwärtstendenz der US-Arbeitslosenquote) und sich zudem das Konsumklima verbessern, so dürfte dieser Indikator in den kommenden Monaten nach oben zeigen.

Die Erstanträge auf US-Arbeitslosenhilfe waren in der Vergangenheit ein vorauslaufender Indikator für die Zahl der Arbeitslosen (folgende Grafik).



Dies scheint auch diesmal der Fall zu sein. Die US-Arbeitslosenquote erreichte im Oktober mit 10,1 Prozent einen vorläufigen Höhepunkt. Die Januar-Quote lag bei 9,7 Prozent.

Die Erstanträge für US-Arbeitslosenhilfe sind seit April 2009 rückläufig.



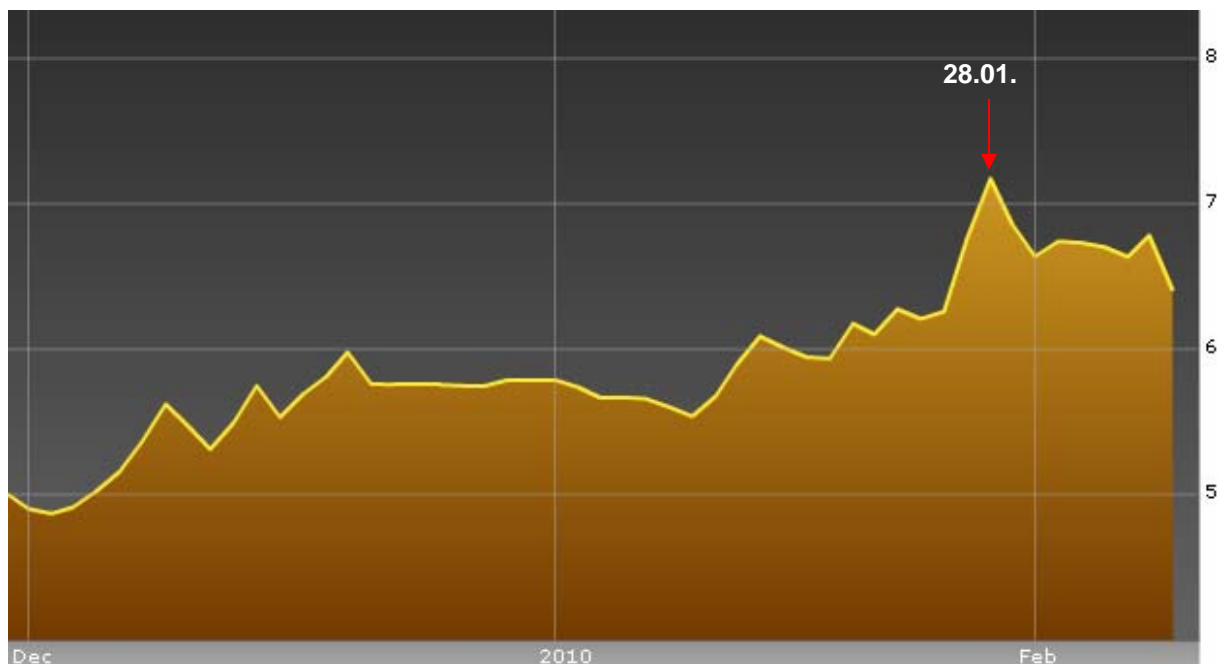
Aber: Im Januar 2010 scheinen sie einen vorläufigen Boden markiert zu haben (schwarzer Pfeil). Eine Trendumkehr ist zwar noch nicht ableitbar, dafür ist die Aufwärtsbewegung noch zu kurz.

Wir hatten bereits im November richtigerweise erkannt, dass die US-Arbeitslosenquote kurzfristig ein vorläufiges Hoch erzielen würde: <http://tinyurl.com/yysdqul>. In dem gleichen Artikel hatten wir betont, dass wir einen kommenden Rückgang der US-Arbeitslosenquote lediglich als temporär ansehen. Ab Mitte dieses Jahres – spätestens im dritten Quartal - sollte die US-Arbeitslosenquote wieder anziehen. Wir gehen davon aus, dass dann die 10-Prozent-Marke deutlich übertroffen werden wird. Man achte in den kommenden Wochen und Monaten auf die Entwicklung der Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe.

Nichtsdestotrotz könnte sich das Konsumklima in den kommenden Monaten mit einer stabilen Arbeitslosenquote und wärmerem Wetter zunächst stabilisieren.

Nach der angekündigten Hilfeleistung der EU (vorwiegend Deutschland) für Griechenland sind gestern die Zinssätze für 10jährige griechische Staatsanleihen weiter gefallen (auf 6,39%). Das aktuelle Hoch wurde am 28.01. mit einem Zinssatz von 7,16% erzielt.

Zinssatz 10jähriger griechischer Staatsanleihen Tageschart



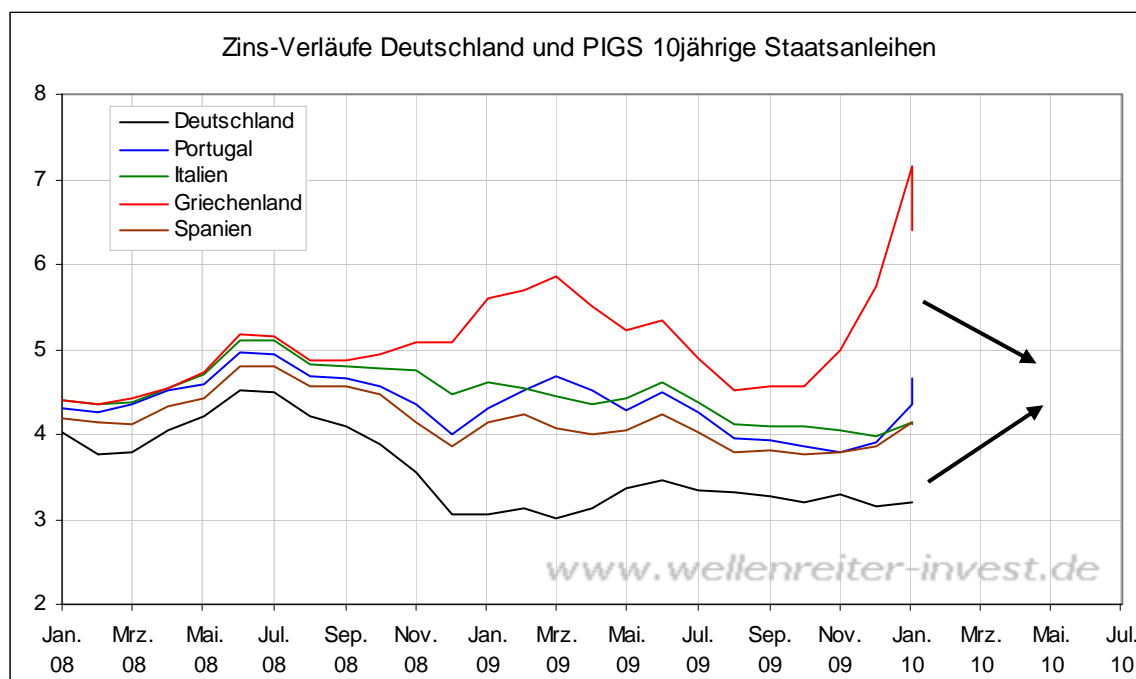
Quelle: Bloomberg

Damit brach nicht nur die Griechenland, sondern auch die Portugal-Spekulation zusammen. Dort fielen die Zinsen für 10jährige Anleihen innerhalb eines Tages von 4,82 auf 4,65 Prozent. Insgesamt scheint das PIGS-Spiel zunächst beendet. Eine nächste Sau, die durchs Dorf getrieben werden kann, ist zunächst nicht in Sicht.

Was sich jedoch zwangsläufig aus dieser Entscheidung ergeben müsste, ist das folgende Szenario. Deutschland und andere verhältnismäßig finanzstarke EU-Länder (es ist leider fast nur noch Deutschland) schaffen einen Präzedenzfall, der den Händlern signalisiert:

1. Wir werden auch zukünftig die Probleme intern lösen (kein IWF).
2. Der Zusammenhalt der Euro-Zone ist uns unter allen Umständen wichtig.
3. Wir (die EU inkl. der EZB) lassen Angriffe der Spekulanten an uns abprallen.

Eine solche Entscheidung birgt Konsequenzen: Mittelfristig dürfte sich das Zins-Niveau innerhalb der EU nivellieren.



Während die Peripheriestaaten von wieder fallenden Zinsen ausgehen können, werden die Zinsen in der Kern-Euro-Zone steigen (und damit auch in Deutschland). Die Bonität Deutschlands dürfte mittelfristig leiden. Wie schon an anderer Stelle geschrieben: Es kommt jetzt sehr auf die Politik an. Insbesondere muss Deutschland – als „Benchmark-Land“, das finanziell im Vergleich relativ gut dasteht – Führungsarbeit leisten. Deutschland hat jahrelang auf Reallohnanstiege verzichtet, während in Spanien der Wohlstand deutlich zunahm. Es ist jetzt an der Zeit, dass auch die Peripherie darüber nachdenkt, was sie tun kann, um die Eurozone und die EU in einer einigermaßen passablen Form zu erhalten oder dorthin zurückzukommen. Mir ist klar, dass im Ausland die Ressentiments gegenüber Deutschland wachsen werden. Aber Deutschland muss innerhalb der EU ganz klar machen, dass es nur dann zahlt, wenn in den Peripherie-Ländern schmerzhaft Einschnitte erfolgen.

Eins ist jedoch auch klar: Unter diesen Umständen wird in den kommenden Jahren ein starkes Wirtschaftswachstum innerhalb der EU reine Utopie sein. Sparen geht jetzt vor Konsum, und das wirkt sich mittelfristig deflatorisch aus.

Der naheliegende Gedanke von Thomas Straubhaar, die Schulden einfach wegzunflationieren, dürfte mit der jetzigen EZB unter Trichet, die in der Tradition der Bundesbank steht, kaum umzusetzen sein. <http://tinyurl.com/ylcwwrk>

Zu den Märkten.

1,23 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 1,0 Mrd., das Abwärtsvolumen 181 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 85% vom Gesamtvolumen. 40 neue Hochs standen 14 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 10.058 Punkten um 150 Zähler höher (+1,5%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.070 Punkten um 14 Zähler höher (+1,3%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.151 Punkten um 25 Punkte (+1,2%) höher; der Halbleiter-Index stieg um 1,4%.

Der Transport-Index endete bei 3.870 Punkten (+2,0%).

Größte Gewinner: Goldminen, Ölservice; Größte Verlierer: ----

Der T-Bond Future endete bei 118,10 Punkten (118,30).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 80,06 Punkten (80,35).

Crude Öl notiert aktuell bei 73,28 (71,83) und Erdgas bei 5,37 Dollar (5,44).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 1.077 Dollar/Unze (1.068). Gold in Euro liegt bei 781.

Silber befindet sich bei 15,42 Dollar (15,17).

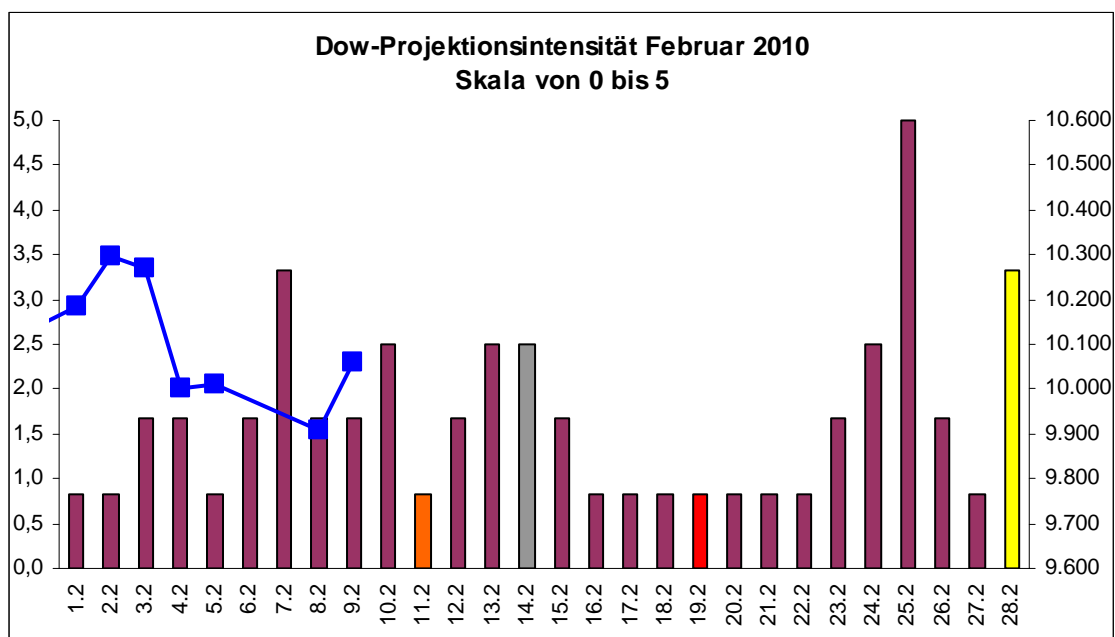
Der Gold Bugs Index HUI stieg um 4,3% auf 391 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 155 Punkten. Newmont Mining gewann 141 Cent und endete bei 45,82 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 1,9% auf 26,00 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 25,58 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,98. Die Equity-PCR endete bei 0,71. Die OEX-PCR endete bei 1,10. Der ISEE schloss mit 98.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: <http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store>

Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Zeitprojektionstage: 07.02., 25.02.; Fed-Protokoll 17.02.

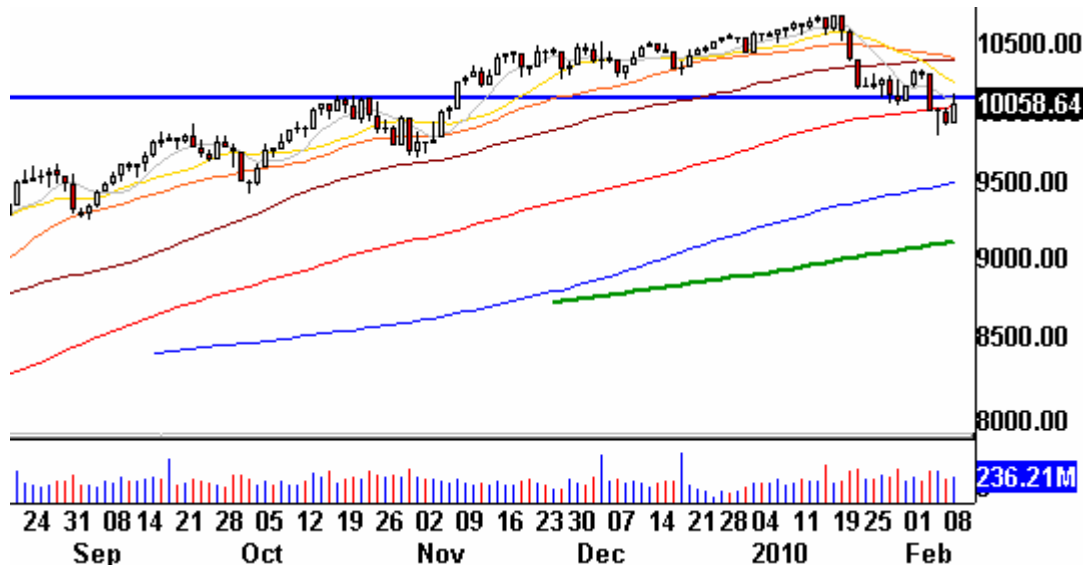


weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Der gestrige Anstieg an den Märkten („Turnaround Tuesday“) sah oberflächlich imposant aus, kam aber nur mit einem verhältnismäßig geringen Volumen zustande (1,23 Mrd. gehandelte Aktien). Das Aufwärtsvolumen betrug lediglich 85 Prozent, sodass ein 90% Aufwärtstag nicht zustande kam.

Wichtig aus bullischer Sicht erscheint zunächst, dass der Dow Jones Index gestern die Marke von 10.000 Punkten zurückerobern konnte. Allerdings befindet sich auf dem Niveau des gestrigen Hochs bei 10.120 bis 10.140 Punkten ein wichtiger Widerstand (blaue Linie nächster Chart).

Dow Jones Index Tageschart



Ein 90%-Aufwärtstag mit hohem Volumen wäre hilfreich, um auf bullish umzuschalten, genauso wie eine kleinere Bodenbildungsformation (z.B. ein „W“).

Letzteres gilt auch für den Euro/Dollar. Der harte Fall in den Tagen und Wochen zuvor lässt darauf schließen, dass zumindest eine kleinere Bodenbildungsformation im Euro notwendig ist, um den Trend zu drehen.

Wir gehen nach wie vor davon aus, dass die Kapitulation an den Aktienmärkten in der vergangenen Woche erfolgte. Wir bleiben jedoch noch – aus den angegebenen Gründen – bei unserer neutralen Haltung. Eine Umstellung auf bullish kann auch dann erfolgen, wenn wir sehen, dass sich zwar keinen 90%-Aufwärtstag ergibt, aber die Märkte den „Wall of Worry“ steigen. Ein solcher Anstieg erfolgt üblicherweise mit wenig Volumen, kann aber durchaus stark sein. Ein Blick auf Put-Call-Ratio und ISE-Index (beide zeigen weiterhin überdurchschnittlichen Absicherungsbedarf) weist darauf hin, dass sich eine solche Situation entwickeln könnte.

Absacker

Mark Hulbert über das „Dow Theorie“-Signal.

<http://tinyurl.com/ygbkxj>

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.